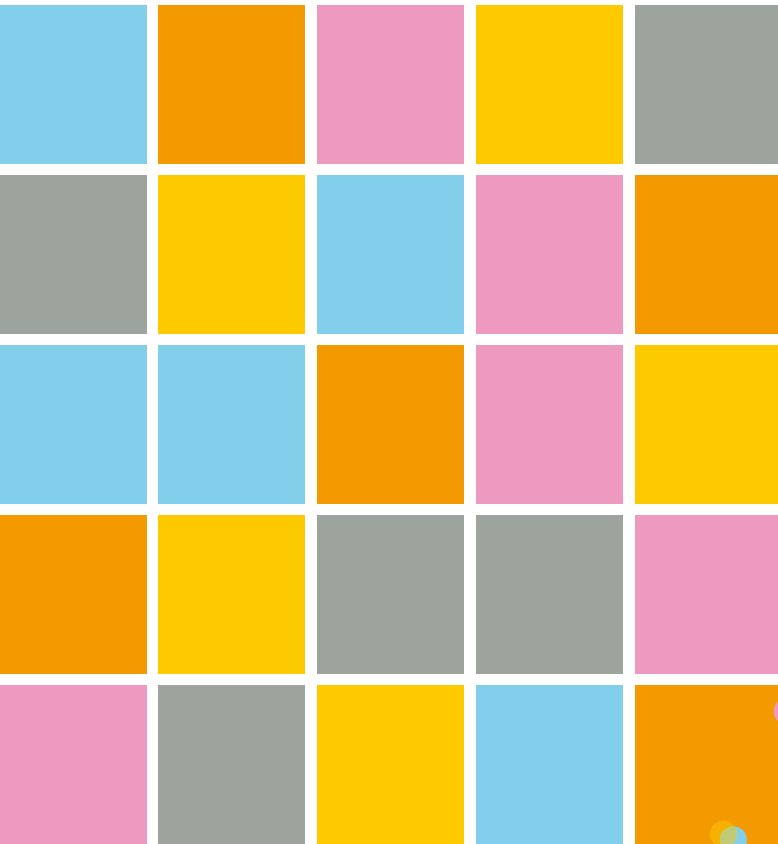


FACETTEN kompakt

Psychiatrie im Wandel



PSYCHIATRIE
GEMEINSAM
GESTALTEN

25 Jahre – 25 Stimmen

Stark im Netzwerk

25 zfp
Südwestfalen
25 Jahre
PSYCHIATRIE
GEMEINSAM
GESTALTEN

FACETTEN bewegt Darf's mehr sein?

YouTube
Youtube Stichworte:
Facetten bewegt



Gestalten

Fortschritt

Gesellschaft

Kompetenz

Kooperation

Weiterentwicklung

Region

Verantwortung

Gemeindenähe

Zentren für Psychiatrie

Patientenorientierung

Psychiatrische Landeskrankenhäuser

Zukunft

Psychiatrie gemeinsam gestalten

- 04_ 25 Jahre – 25 Stimmen
- 09_ Zahlen, Daten, Fakten
- 10_ Psychiatrie gemeinsam gestalten
- 16_ 1996 bis 2021: 25 Jahre im Überblick
- 24_ Interview: Versorgung mit Verantwortung
- 26_ Stark im Netzwerk
- 30_ ZfP Südwürttemberg – die Regionen
- 31_ Digitaler Blick in das Jubiläum
- 31_ Impressum



26_Stark im Netzwerk

Warum begeht ein Unternehmen, das auf mehr als 200 Jahre Geschichte zurückblicken kann, ein 25-jähriges Jubiläum? Etwa, weil wir uns nochmal so richtig jung fühlen möchten? Oder weil wir einfach gerne feiern? Vielleicht auch das. Aber vor allem, weil der 1. Januar 1996 für das ZfP Südwürttemberg ein denkwürdiges Datum ist.

Mit dem Wandel von den Psychiatrischen Landeskrankenhäusern zu den Zentren für Psychiatrie begann ein neues Kapitel der Unternehmensgeschichte, eröffnete die Rechtsformänderung doch mit einem Mal völlig neue Möglichkeiten. Der Betrieb von Versorgungsangeboten außerhalb des Krankenhauses wie Ambulant Betreutem Wohnen oder beruflicher Rehabilitation, die Auslagerung von Stationen an Allgemeinkrankenhäuser oder der Aufbau gemeindepsychiatrischer Verbände – die neue Satzung bot genügend Spielraum, um eigene Ideen zur Versorgung und Betreuung psychisch kranker Menschen zu entwickeln und umzusetzen.

Wie wir diese neugewonnene Gestaltungsfreiheit genutzt haben, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Dafür wurden zahlreiche Stunden mit der Lektüre alter Protokolle verbracht, Zeitzeugen befragt, frühere Hauszeitungen durchblättert und im Bildarchiv gestöbert. So dokumentiert diese Kompakt-Ausgabe der Facetten die Entwicklung von der Landesbehörde hin zum modernen Gesundheits- und Sozialunternehmen. Und zeigt zugleich, dass sich eine Sache über all die Jahre hinweg nicht geändert hat: Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht der psychisch kranke Mensch und sein Bedarf an therapeutischen und pflegerischen Hilfen. Und das ist dann wohl doch ein Grund, zu feiern.

Heike Amann-Störk
Heike Amann-Störk

25 JAHRE STIMMEN

04_25 Jahre – 25 Stimmen

25 JAHRE STIMMEN



PATIENTENRECHTE /

„Als ehrenamtlicher Patientenforscher bin ich Ansprechpartner für psychisch Erkrankte und ihre Angehörigen. Ich vermittele zwischen Psychiatrieexperten und Professionellen. In den letzten Jahren wurden die Persönlichkeitsrechte der Behandelten gestärkt. Sie wissen um ihre Rechte und kommen zur Erstinformation vermehrt mit juristischen Nachfragen auf mich zu.“

DR. ULRICH MACK
PATIENTENFÜRSPRECHER
IM LANDKREIS BIBERACH

Nachgefragt



FORSCHUNG /

„In diesen 25 Jahren haben wir uns stets an den praktischen Herausforderungen der klinischen Arbeit orientiert und daraus Fragestellungen für die Forschung entwickelt. Gegenstand waren nie die Grundlagen, etwa die Funktionsweise der Nervenzelle oder des Gehirns, sondern die angemessene Behandlung und Versorgung der besonders schwer psychisch kranken Menschen.“

**PROF. DR. TILMAN
STEINERT**
LEITER DES ZENTRAL-
BEREICHS FORSCHUNG
UND LEHRE

NACHHALTIGKEIT /

„Von meinem Arbeitgeber fordere ich, Verantwortung für eine nachhaltig soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung zu übernehmen.“



FRANK KUHN
LEITER DES ZENTRAL-
BEREICHS PERSONAL UND
ORGANISATION

Podcast

KOMMUNIKATION /

„Psychisch kranke Menschen sind Teil der Gesellschaft. Diese Botschaft hat sich über die Jahre hinweg nicht verändert. Die Kanäle, auf denen sie kommuniziert wird, hingegen schon – digitale Plattformen sind heute mindestens so wichtig wie Printmedien.“



HEIKE AMANN-STÖRK
LEITUNG
UNTERNEHMENS-
KOMMUNIKATION

Video



REBECCA KEGEL
AZUBI 1. AUSBILDUNGS-
JAHR KAUFFRAU IM
GESUNDHEITSWESEN

TEAMGEIST /

„Ich fühle mich beim Zfp von Anfang an wohl, weil auch ich als junge Mitarbeiterin gleich voll in allen Abteilungen integriert werde und vollwertige Aufgaben bekomme.“

Video



ANDREA FESSLER
LEITERIN BERUFSFACH-
SCHULE FÜR PFLEGE
STANDORT ZWIEFALTEN

PFLEGEAUSBILDUNG /

„Die Pflegeausbildung hat sich stark verändert. Der größte Unterschied besteht darin, dass aus der ehemaligen Krankenschwester zunächst die Gesundheits- und Krankenpflegerin wurde, die nun zur Pflegefachfrau wird. Die Berufe Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege werden seit 2020 in der generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst.“

MITARBEITENDE /

„Damals wie heute steht bei uns der Mensch im Mittelpunkt – das gilt nicht nur für die Behandlung, sondern auch für Mitarbeitende. Ein Führungsstil, der auf Achtung und sachlicher Diskussion beruht, soziale Sicherheit und Maßnahmen zur Chancengleichheit zeichnen uns aus.“

Video



EVA MAJOVSKI
LEITUNG
PERSONALMANAGEMENT

MITBESTIMMUNG /

„Seit der Rechtsformänderung 1996 ist ein Mitglied des Personalrates im Aufsichtsrat vertreten. Dadurch wird man frühzeitig über unternehmerische Entscheidungen informiert und kann mögliche Auswirkungen auf die Beschäftigten diskutieren sowie deren Stimmung darlegen. Die Interessen der Beschäftigten werden bei Entscheidungen nun berücksichtigt.“



SONJA DENZEL
MITGLIED IM ÖRTLICHEN
PERSONALRAT UND AUF-
SICHTSRATSMITGLIED

VERBUNDENHEIT /

„Ich bin seit 40 Jahren in einem Unternehmen beschäftigt auf welches ich größtenteils stolz war und bin. Ich darf, wie viele andere hier im Zfp, einer sehr sinnvollen Aufgabe nachgehen. Im Jahr 1980 habe ich eine sehr gute Entscheidung getroffen, die ich praktisch nie bereut habe und wer kann das schon von sich behaupten?“



RALF ASSFALG
PFLEGERISCHER DIREKTOR
DER KLINIK FÜR
PSYCHIATRIE UND
PSYCHOSOMATIK
ALB-NECKAR

Podcast + Video



CARMEN KREMER
BEAUFTRAGTE FÜR
CHANGEGLEICHHEIT

CHANGEN- GLEICHHEIT /

„In 25 Jahren ist der Frauenanteil von 60 auf 72 Prozent gestiegen, die Zahl weiblicher Führungskräfte von 30 auf 47 Prozent. Das klingt zunächst mal ganz gut. Wir haben uns insgesamt verbessert, sind vom Ziel aber noch weit entfernt. Denn je höher die Position, desto geringer der Frauenanteil: In der Geschäftsleitung sitzen neun Männer und nur zwei Frauen.“

Zu Stimmen mit diesem Symbol gibt es Podcasts, Videos und mehr auf www.25jahre.zfp-web.de

VERANTWORTUNG /

„Das ZfP verfügt über einen historischen Forschungsbereich, das Württembergische Psychriemuseum und den Verlag Psychiatrie und Geschichte. Das Denkmal der grauen Busse ist als Symbol der Erinnerungskultur international bekannt. Der Forschungsbereich arbeitet baden-württembergische Psychrieheschichte auf und begleitet aktuelle Entwicklungen.“



PROF. DR. THOMAS MÜLLER
LEITER DES FORSCHUNGS-
BEREICHS GESCHICHTE
UND ETHIK IN DER MEDIZIN

AUGENHÖHE /

„Mit der Einrichtung der dualen Leitungen im Klinikbereich vor beinahe 19 Jahren haben die pflegerischen Leitungen deutlich mehr Gestaltungsmöglichkeiten übertragen bekommen. Durch die verbindliche vereinte Verantwortlichkeit mit der ärztlich-therapeutischen Leitung wurde die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit auf Augenhöhe geschaffen.“



ULRICH VON DEM BERGE
PFLEGERISCHER LEITER
ABTEILUNG SUCHT-
ERKRANKUNGEN DONAU-
RISS



MARTIN HOLZKE
PFLEGERISCHER LEITER
DES ZENTRALBEREICHS
PFLEGE UND MEDIZIN

AKADEMISIERUNG /

„Heute haben Pflegende viel mehr Entwicklungsmöglichkeiten als vor 25 Jahren, etwa durch ein Pflegestudium oder eine spezialisierte Weiterbildung. Es haben sich neue Handlungs- und Tätigkeitsfelder, wie zum Beispiel die Stationsäquivalente Behandlung entwickelt, in der diese erweiterten Kompetenzen in der direkten Versorgung zum Einsatz kommen.“

Podcast + Artikel

Podcast



DR. BETTINA JÄPEL
REGIONAL- UND
ÄRZTLICHE DIREKTORIN
DER KLINIK FÜR
PSYCHIATRIE UND
PSYCHOTHERAPIE
DONAU-RISS

PERSPEKTIVE /

„2003 begann ich als Assistenzärztin in Weissenau. Im Laufe der Jahre übte ich unterschiedliche Leitungspositionen aus, wurde durch Weiterbildungen gefördert und erfuhr im ZfP Südwesttemberg stets Zuspruch und Vertrauen in meine Fähigkeiten. 2020 wurde ich am Standort Bad Schussenried zur Regionaldirektorin an der Seite von Christoph Vieten ernannt.“

WERTSCHÄTZUNG /

Video



INGRID GEIGER
PATIENTIN UND
EHMALIGE
BESCHÄFTIGTE

„Im ZfP Südwesttemberg fand ich einen geschützten Raum, in dem ich aufgefangen wurde, als es mir sehr schlecht ging. Umgeben von tollen, authentischen Menschen, die einem verständnisvoll und wertschätzend begegnen, konnte ich im Inklusiven Atelier meine Kreativität entfalten und auf diese Weise zu mir selbst finden. Ich bin heute ein anderer Mensch.“

Zu Stimmen mit diesem Symbol gibt es Podcasts, Videos und mehr auf www.25jahre.zfp-web.de

Speichermedien



ANGELIKA GASSER
LEITUNG
IT-ABTEILUNG

FORTSCHRITT /

„Am Beispiel von Speichermedien zeigt sich der Fortschritt in der IT sehr eindrücklich. Eine Festplatte aus dem Jahr 1993 wog rund 15 Kilogramm, kostete mehrere Tausend DM und fasste 100 MB. Ein heutiger USB-Stick ist hingegen fast schon ein Wegwerfartikel, wiegt ein paar Gramm und fasst 8 GB. Interessanterweise war und ist die Speicherkapazität immer knapp und die Bandbreite zu gering – das ändert sich wohl nie.“

Song



RAMONA HORNUNG
MUSIKTHERAPEUTIN
ZWIEFALTEN

DIVERSITY /

„Für mich zählt Diversity als positiver gesellschaftlicher Gegenentwurf zu Diskriminierung und Ausgrenzung: Anerkennung, Wertschätzung und Gleichbehandlung aller Menschen und ihrer Lebensformen. Das kann ich im ZfP in meinem kreativen Beruf, mit den vielfältigen musiktherapeutischen Methoden und dem bunten Klientel, jeden Tag auf's Neue leben. Diese Vielfalt wünsche ich mir auch für Arbeitsmodelle.“

Artikel



ANDREA DIESCH
PATIENTENVERTRETERIN

PATIENTEN- AUTONOMIE /

„Ich bin Patientenvertreterin in der Regionalkonferenz. Meine Aufgabe sehe ich darin, Augen und Ohren für Probleme von Mitpatienten offenzuhalten und diese gegebenenfalls in der Konferenz einzubringen. Bei den Themen, die besprochen werden, achte ich darauf, dass die Bedürfnisse von uns Patienten nicht vergessen werden.“

Video



PROF. DR. GERHARD LÄNGLE
REGIONALDIREKTOR
ALB-NECKAR &
ZENTRALBEREICHS-
LEITER PFLEGE UND
MEDIZIN



TEIL DER GEMEINDE /

„Die südwesttembergischen Kliniken liegen mitten im Ort. Die Nähe zur Gemeinde, räumlich und inhaltlich, ist wichtig. Die Türen wurden in den 25 Jahren der ZfP-Zeit noch stärker und bewusster geöffnet, der Austausch intensiviert. Ein Beispiel hierfür ist der „Treffpunkt Zwiefalten“, ein Fest für den ganzen Ort, eine Möglichkeit hineinzuschauen in unbekannte Bereiche. Vertrautheit und Wissen mindert Vorurteile und schafft eine gemeinsame Basis des Verstehens.“

ENTWICKLUNG /

„Das ZfP Südwesttemberg entwickelt sich ständig weiter. Mit der Einführung der stationsäquivalenten Behandlung können wir Menschen in psychischen Krisen direkt in ihrem häuslichen Umfeld behandeln und vor Ort bei der Alltagsbewältigung unterstützen.“



MELANIE WAGNER
PSYCHOLOGISCHE
PSYCHOTHERAPEUTIN,
STÄB EHINGEN

BEGLEITUNG /

„Seit knapp 29 Jahren arbeite ich im ZfP, seit 23 im Heimbereich. Hier war ich als Psychiater und gleichzeitig als Hausarzt tätig, ich habe die Bewohner auch palliativ versorgt. Diese Abwechslung gefiel mir gut. Man sieht die Menschen einheitlich und hat nicht entweder den Körper oder die Seele im Blick. Im Heim begleiten wir Menschen über Jahrzehnte, oft bis zum Schluss.“



VIKTOR SEMKE
ARZT IM HEIMBEREICH



KARIN WOCHNER
STELLVERTRETENDE
GESCHÄFTSFÜHRERIN
UND BETRIEBSDIREKTORIN

TRANSPARENZ /

„Schon früher wurden Kosten, Vollkräfte und Belegung kontrolliert. Seit der Rechtsformänderung und dank besserer EDV-Unterstützung gibt es heute Budgetverantwortliche und regelmäßige Reports. Anfangs skeptisch aufgenommen, ist die Transparenz über Einnahmen und Ausgaben und das ökonomische Bewusstsein in allen Unternehmensbereichen nicht mehr wegzudenken.“



HAMZA KELMENDI
PFLEGERISCHER LEITER
EINER WOHNGRUPPE

SELBSTBESTIMMUNG /

„Im Bereich Wohnen hat sich enorm viel getan. Pflege und Betreuung sind heute viel stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnitten. Alle haben ein Einzelzimmer mit Bad, Angehörige werden häufiger mit eingebunden. Das Konzept ist erfolgreich und erhöht die Zufriedenheit auch bei den Mitarbeitenden.“

MITGESTALTUNG /

„Die Pflege ist professioneller geworden, sie übernimmt viel mehr Verantwortung. Das Bezugspersonensystem ist heute ein wichtiger Baustein der Behandlung. Sehr spannend war es für mich, den Aufbau einer heilpädagogischen Station begleiten zu können. Heute versuche ich als Personalrat, die Arbeitsbedingungen auch in der Pflege positiv mitzugestalten.“



MARIUS HÜTTENRAUCH
STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER
DES GESAMT-
PERSONALRATS

Ansichten _

BILDUNG /

„Bereits 1997 haben die Zentren die Akademie Südwest als eigene Bildungseinrichtung gegründet. Den hohen Stellenwert hat die Fort- und Weiterbildung bis heute beibehalten. Kein Wunder, sind doch qualifizierte Mitarbeitende das größte Kapital einer Einrichtung die Menschen in kritischen Lebenssituationen begleitet.“



DR. UWE SCHIRMER
LEITER
AKADEMIE SÜDWEST

Nachgefragt

_ Klartext

Zahlen. Daten. Fakten.



Derzeit sind **9** Teams im Rahmen der stations-äquivalenten Behandlung (StäB) aufsuchend tätig.

8 Satelliten-Stationen an allgemeinen Krankenhäusern sichern die gemeindenahe stationäre Versorgung.

Das ZfP Südwürttemberg ist für mehr als **4.000** Beschäftigte ein fairer und verlässlicher Arbeitgeber.

15 Tageskliniken bieten ein vergleichbares Therapieangebot wie in einer stationären psychiatrischen Klinik, die Behandlung findet im Gegensatz dazu lediglich tagsüber statt.

Das ZfP Südwürttemberg behandelt jährlich mehr als **18.000** Menschen stationär.

Mehr als **15** unterschiedliche Berufsgruppen garantieren eine multiprofessionelle Behandlung.

Mehr als **45.000** Menschen werden jährlich in den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) und den Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) ambulant behandelt.

24 h **15 min**

Die umfassenden Behandlungsangebote des ZfP reichen von **24 Stunden-Betreuung** bis hin zu **15-minütigen** Kurzkontakten.

37 Ambulanzen sichern die langfristige, kontinuierliche Behandlung im gewohnten Lebensumfeld.

Das ZfP Südwürttemberg hält **mehr als 400** beschützte Arbeitsplätze in Werkstätten vor.

In **Wohn- und Pflegeheimen** hat das ZfP Südwürttemberg fast 400 Plätze. Hinzu kommen knapp 400 Plätze im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW).

*alle Zahlen inklusive Beteiligungen

Zu Stimmen mit diesem Symbol gibt es Podcasts, Videos und mehr auf www.25jahre.zfp-web.de



PSYCHIATRIE GEMEINSAM GESTALTEN

Vor 25 Jahren wurden aus den Psychiatrischen Landeskrankenhäusern die Zentren für Psychiatrie. Diese Rechtsformänderung läutete nicht nur den Wandel von der Behörde zum modernen Sozial- und Gesundheitsunternehmen ein, sondern führte bis heute zu einer spürbaren Verbesserung in der Versorgung psychisch kranker Menschen.

Wir schreiben das Jahr 1995. In Deutschland sorgt der erste Castor-Transport für Schlagzeilen, Christo verhüllt den Reichstag und in Hamburg finden erstmals Chaostage statt. Während die Jugend schillernde Technopartys feiert und bauchfreie Shirts zu bunten Frisuren trägt, ist die wirtschaftliche Lage eher trist. Hohe Arbeitslosigkeit und klamme Staatskassen sorgen zunehmend für wirtschaftlichen Druck und lösen eine wahre Privatisierungswelle aus: Die bis dato staatlichen Aufgaben Telekommunikation, Post und Energie werden in privatrechtliche Unternehmen überführt.

Sparmaßnahmen und Kostendruck

Auch das Gesundheitswesen bleibt von diesen Entwicklungen nicht verschont. 1995 machten die Krankenkassen aufgrund der konjunkturellen Entwicklung und der steigenden Arbeitslosigkeit ein Minus von 3,55 Milliarden Euro. Kostendämpfung wird mehr und mehr zum vordringlichen Ziel der Gesundheitspolitik, neue Entgeltformen und gedeckelte Budgets zielen auf eine wettbewerbliche Steuerung des Gesundheitswesens. Auch die damaligen Psychiatrischen Landeskrankenhäuser in Ba-

_ Titelthema

den-Württemberg geraten angesichts der wirtschaftlich angespannten Situation in den Fokus der Politik.

Von Wettbewerb und Wirtschaftlichkeit ist dort zu diesem Zeitpunkt noch keine Rede. Gewirtschaftet wird nach dem Selbstkostendeckungsprinzip: Hat ein Krankenhaus Überschüsse, werden sie im nächsten Jahr von den Pflegesätzen abgezogen, bei Verlusten wird nachfinanziert. Einen Einblick in die Einnahmen und Ausgaben haben damals nur die Betriebsdirektoren, Anreize für eine betriebswirtschaftliche Unternehmensführung fehlen.

Handlungsfreiheit Fehlanzeige

Zudem führen die starren Strukturen dazu, dass die Handlungsfreiheit in vielen Bereichen stark eingeschränkt ist. Entscheidungen zu Neubauten, Anschaffungen oder Neueinstellungen laufen über das Sozialministerium, die Oberfinanzdirektion in Stuttgart, das Regierungspräsidium in Tübingen und das Hochbauamt in Ulm. „Die Einstellung eines neuen Chefarztes war nur per Antrag ans Regierungspräsidium möglich, Stellenpläne mussten dort vorab eingereicht und genehmigt werden“, erinnert sich der amtierende ZfP-Geschäftsführer Dr. Dieter Grupp, der damals als Facharzt für Neurologie in Weissenau tätig ist. Auch Baumaßnahmen können nur über einen Antrag ans zuständige Ministerium in die Wege geleitet werden. „Das betraf nicht nur größere Maßnahmen, sondern auch kleinere Renovierungen“ erklärt Grupp. „So konnte es sein, dass der Austausch eines Heizkörpers oder der Anstrich einer Wand Monate in Anspruch nahm.“



Dr. Dieter Grupp ist seit 2012 Geschäftsführer des ZfP Südwürttemberg. Der Psychologe, Psychiater und Psychotherapeut leistet nicht nur in der Region einen Beitrag zur gelungenen Patientenversorgung, sondern engagiert sich auch auf Bundesebene.



Im Mittelpunkt aller Reformüberlegungen steht der psychisch kranke Mensch.



Auch die Patientenversorgung konnte sich innerhalb dieser Rahmenbedingungen kaum weiterentwickeln. Zwar hatte zwanzig Jahre zuvor die sogenannte Psychiatrie-Enquete einen Paradigmenwechsel vom instituts- zum patientenzentrierten Ansatz gefordert, diesen Forderungen waren in Baden-Württemberg jedoch nur wenige Taten gefolgt. „Es gab weder die Möglichkeit, ambulant oder tagesklinisch zu behandeln noch gemeindenaher Behandlung oder ergänzende Angebote wie Betreutes Wohnen zu etablieren“, so Grupp. Dies hatte zur Folge, dass bereits Anfang der 1970er-Jahre eine ganze Reihe sogenannter Hilfsvereine entstanden war. Die Arkade in Ravensburg, die Pauline 13 in Friedrichshafen, der Verein für eine soziale Psychiatrie in Zwiefalten und der Freundeskreis Bad Schussenried übernahmen die Aufgaben der außerstationären psychiatrischen Versorgung.

Der Mensch im Mittelpunkt

Im baden-württembergischen Landtag diskutiert die große Koalition 1995 die neue Ausrichtung der psychiatrischen Landeskrankenhäuser. Zwei wichtige Zielsetzungen dabei sind eine verbesserte Betriebsführung und die Einbindung der Häuser in die regionale Krankenhausstruktur. Mit der Umwandlung in Anstalten des öffentlichen Rechts sieht man die Chance, Entscheidungswege zu verkürzen, eine betriebswirtschaftliche Führung zu etablieren und Möglichkeiten für eine stärkere Verzahnung von ambulant und stationär zu schaffen.

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern wird die Wirtschaftlichkeit jedoch nicht als oberstes Ziel betrachtet. „Im Mittelpunkt aller Reformüberlegungen steht der psychisch kranke Mensch und sein Bedarf an therapeutischen und pflegerischen Hilfen“, betont die damalige Sozialministerin Helga Solinger. Das sei für die Landesregierung keine Floskel, sondern zentraler Grundsatz. Der Leitgedanke, dass die Versorgung psychisch kranker Menschen alle angehe, spielt daher beim baden-württembergischen Weg eine wichtige Rolle. Die Psychiatrie als Teil der Daseinsfürsorge in öffentlicher Trägerschaft zu belassen ist nur die logische Konsequenz.



Das ZfP Südwürttemberg bietet zwischen Stuttgart und dem Bodensee auf allen Gebieten der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ein flächendeckendes Hilfesystem.

Zwischen Hoffen und Bangen

Während die Regierung dabei ist, ein Errichtungsgesetz zu formulieren, bewegt sich die Stimmung in den PLK zwischen Hoffen und Bangen. „Einerseits hofften wir auf eine Modernisierung des Betriebs, der Führungsstile, der Qualität der psychiatrischen Versorgung und auf eine Verbesserung der Stellung der Beschäftigten“, berichtet der damalige Personalratsvorsitzende Herbert Wilzek. Doch die Beschäftigten sehen auch eine ganze Reihe erheblicher Gefahren, fürchten Privatisierung, Sparmaßnahmen, eine Einschränkung der Mitwirkungsrechte und den Verlust ihrer dienst- und tarifrechtlichen Stellung, die sie als Beschäftigte einer Behörde genießen. „Wir waren daher positiv überrascht, dass die Landesregierung uns Personalräte intensiv an diesem Prozess beteiligte und unsere Vorschläge ernsthaft aufnahm“, sagt Wilzek. So einigen sich Gewerkschaften und Arbeitgeber im Oktober 1995, dass durch die Rechtsformänderung alle tariflichen Arbeitsbedingungen vollständig erhalten bleiben und demzufolge auch die Betriebsrente bestehen bleibt.



Herbert Wilzek
war 36 Jahre im ZfP tätig, 28 Jahre Vorsitzender des Örtlichen Personalrates, Mitglied im Gesamtpersonalrat und im Aufsichtsrat.



Hier haben wir einen deutlichen Vorteil gegenüber Kliniken in privater Trägerschaft.



Auch wird gesetzlich festgelegt, dass ein Mitglied des Personalrats im Aufsichtsrat vertreten ist. „Noch heute profitieren die Mitarbeitenden der ZfP von einem sicheren Tarifvertrag, einer Betriebsrente und weiteren Zusatzleistungen“, betont Grupp. „Hier haben wir einen deutlichen Vorteil gegenüber Kliniken in privater Trägerschaft, in denen Lohndumping und Gewinnorientierung häufig über alle anderen Ziele gestellt wurden.“

Ein Manager in der Psychiatrie

Gemäß Errichtungsgesetz erhalten die neuen Zentren für Psychiatrie einen Aufsichtsrat. Dieser besteht aus fünf stimmberechtigten Mitgliedern – drei davon aus dem Ministerium, einer Arbeitnehmervertretung und einer Vertretung auf Kreisebene - sowie einem Patientenforsprecher als beratendes Mitglied. Im November 1995 treffen sich die drei Aufsichtsräte der Standorte Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten zu ihrer konstituierenden Sitzung im Sozialministerium. Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung: die Bestellung des neuen Geschäftsführers. Ministerialdirigent Dr. Joachim Kohler als Leiter der Gesundheitsabteilung und Referatsleiterin Dr. Christiane Hug-von Lieven hatten bereits in einer Stellenanzeige ihre Vorstellungen skizziert. Gesucht wurde eine führungsstarke Persönlichkeit mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung und Managementenerfahrung im Gesundheitswesen. Den Zuschlag für die Leitung der drei Zentren in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten erhält schließlich Wolfgang Rieger.

_ Titelthema



Wolfgang Rieger

trat vor 25 Jahren als Geschäftsführer der drei Psychiatriezentren an. Sein Ziel war die Verbesserung der Versorgung sowie die Entwicklung der Zentren zu wirtschaftlich gesunden Unternehmen.

Am 1. Mai 1996 tritt der Diplom-Ökonom, der zuvor in der Automobil- und der Pharmaindustrie tätig war, die Geschäftsführung der drei Psychiatriezentren an. „Das Ziel, die optimale Versorgung der Patienten sicherzustellen, steht nach wie vor an erster Stelle“, betont Rieger im Interview mit den Schussenrieder Blättern, der damaligen Hauszeitschrift. „Jedoch wird der wirtschaftliche Rahmen eine immer größere Rolle spielen.“ Seine Aufgabe bestünde demzufolge darin, sowohl ethisch-menschliche Ziele zu verfolgen als auch die wirtschaftliche Seite zu berücksichtigen. Auf dem Weg zu privatrechtlich strukturierten Unternehmen werden die Zentren entsprechend umorganisiert.



Dem Umfeld der Betroffenen war oft nicht mehr bekannt, dass der Nachbar oder die Bekannte in der Psychiatrie waren.



Mehr Verantwortung für alle

Riegers Erfolgsrezept beruht auf dezentralen Einheiten, die ergebnisverantwortlich handeln. Abteilungen und Stationen werden zu eigenen Führungsbereichen unter dezentraler Leitung. „Unterstützt durch die Informationen des neu eingeführten Controllings wusste jede Abteilungsleitung, wieviel die Krankenkassen für ihre Arbeit vergüteten, und konnte dadurch fachlich und personell bestmöglich agieren“, resümiert der damalige Geschäftsführer.

rer. Aufgabe der Finanzabteilung ist es, sämtliche Geschäftsvorfälle zeitnah nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchhaltung im neu installierten elektronischen Buchhaltungssystem SAP zu erfassen und die Liquidität des Unternehmens sicherzustellen. „Diese Einführung moderner Managementmethoden ermöglicht es bis heute, die vorhandenen Ressourcen optimal den Patienten zugutekommen zu lassen“, resümiert Grupp.

Versorgung voranbringen

Gemäß dem Errichtungsgesetz haben die ZfP nicht nur den Auftrag, die vollstationäre, teilstationäre und ambulante Krankenversorgung sicherzustellen, sondern sich auch am Aufbau gemeindenaher Strukturen zu beteiligen. Der Anfang wird 1999 mit der Auslagerung einer alltagspsychiatrischen Station an das Krankenhaus Wangen gemacht, dutzende gemeindenahere Einrichtungen folgen. Viele Millionen fließen in Neu- und Umbauten in der Region, es werden Tageskliniken und Institutsambulanz gegründet. „Dem Umfeld der Betroffenen war oft nicht mehr bekannt, dass der Nachbar oder die Bekannte in der Psychiatrie waren“, erinnert sich Rieger. „Wer in der Tagesklinik in Behandlung war, ging morgens aus dem Haus und kam abends nach Hause.“

Das ZfP ist nicht nur für die Behandlung psychisch kranker Menschen bestens aufgestellt, sondern auch ein attraktiver Arbeitgeber für mehr als 4.000 Beschäftigte.





Mit Dependancen in den somatischen Krankenhäusern in Wangen, Ravensburg, Friedrichshafen, Ehingen und Reutlingen trägt das ZfP Südwürttemberg erheblich zur Gleichstellung somatisch und psychisch erkrankter Menschen bei und arbeitet eng mit den dortigen medizinischen Fachbereichen zusammen. „Das war gleichzeitig auch ein Stück Antistigma-Arbeit“, so Rieger. Denn wenn eine psychische Erkrankung in einem Allgemeinkrankenhaus behandelt wird, also an einem Ort, an dem auch der Blinddarm operiert oder das Bein geschient wird, erhält sie etwas Alltägliches und Normales.

„Heute halten wir in jedem Landkreis unseres Versorgungsgebiets eine stationäre Behandlungsmöglichkeit und in jeder größeren Stadt eine Tagesklinik mit Institutsambulanz vor“, betont der heutige ZfP-Geschäftsführer Grupp. Hinzu kommen die flächendeckende aufsuchende Behandlung und die Angebote in den gemeindepsychiatrischen Zentren. „Der Erhalt der sozialen Integration und der bestehenden Kontakte trägt erheblich zur Gesundung einer psychischen Erkrankung bei“, weiß Grupp. Daher wurde das Angebot der Zentren nicht nur an immer mehr Standorte verlagert, sondern auch die Vernetzung mit Partnern und Trägern psychiatrischer Hilfsangebote vorangetrieben, sei es im gemeindepsychiatrischen Verbund oder in regionalen Sucht-, Alten- oder Jugendhilfesystemen.

Heute hält das ZfP Südwürttemberg in jedem Landkreis seines Versorgungsgebiets eine stationäre Behandlungsmöglichkeit und in jeder größeren Stadt eine Tagesklinik mit Institutsambulanz vor.

Eigenständigkeit erhalten

2002 legt das baden-württembergische Sozialministerium ein Eckpunktetapier zur organisatorischen Weiterentwicklung der Zentren für Psychiatrie vor. Der Plan ist, alle neun Zentren für Psychiatrie in einer zentralistischen Holding zusammenzufassen. Dagegen lehnt sich nicht nur die SPD auf, sondern auch ein Zusammenschluss von Personalvertretungen, Gewerkschaften und Berufsverbänden. Sie alle sehen die voranschreitende Dezentralisierung und den Aufbau gemeindenaher Strukturen massiv gefährdet. Nachdem Mitarbeitende der Zentren, Personalräte und auch Patientenvertretungen ihre Bedenken in einem Anhörungsverfahren äußern, werden diese Pläne endgültig ad acta gelegt. Stattdessen findet einige Jahre später eine Fusion der drei Zentren in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten statt. Schon zuvor waren standortübergreifende Versorgungsstrukturen geschaffen worden, fachlich wie organisatorisch wurde eng kooperiert. Durch den Zusammenschluss zum ZfP Südwürttemberg im Jahr 2009 lassen sich Synergien noch besser nutzen, zudem entfällt die zu entrichtende Mehrwertsteuer für Leistungen zwischen den Standorten.

Auch wenn die Holding auf Landesebene nie Realität wurde – kooperiert wird zwischen den Zentren bis heute. Die sieben Zentren für Psychiatrie haben den gesetzlichen Auftrag, sich in medizinischen und ökonomischen Bereichen fortlaufend zu koordinieren. „Dabei bleibt jedoch jedes Zentrum eine selbstständige Einheit“, stellt Grupp klar. Somit habe man alle Vorteile eines Kon-

Titelthema _

_ Titelthema



Wir bewegen uns weg von der reinen Wettbewerbspolitik hin zur Qualitätsorientierung.



zerns, ohne die Eigenständigkeit aufgeben zu müssen. „Als Psychiatrieverbund gestalten wir gesundheitspolitische Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene mit“, so Grupp. Das kam den Zentren auch bei der Diskussion um die Finanzierung ihrer Leistungen zugute. „Durch den Schulterchluss mit psychiatrischen Fachverbänden und dem Ministerium ist es uns als ZfP-Gruppe gelungen, die geplanten Fallpauschalen abzuwenden und einen politischen Kurswechsel herbeizuführen.“

Vision verwirklicht

Statt Fallpauschalen erfolgt die Finanzierung nun anhand krankenhausindividueller Budgets. „Das zeigt, dass wir in Deutschland an einem entscheidenden Punkt angelangt sind“, so Grupp. „Wir bewegen uns weg von der reinen Wettbewerbspolitik hin zur Qualitätsorientierung.“ Also genau dahin, wo Baden-Württemberg mit der Rechtsformänderung seiner Psychiatrien schon vor 25 Jahren gestartet ist. „Wir sind der lebende Beweis dafür, dass eine qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Gesundheitsversorgung auch in öffentlicher Trägerschaft möglich ist“, so Grupp sichtlich stolz. „Als wirtschaftlich gesundes Unternehmen übernimmt das ZfP Südwürttemberg nicht nur einen wichtigen Teil der Daseinsfürsorge, sondern ist für mehr als 4.000 Mitarbeitende auch ein fairer und verlässlicher Arbeitgeber.“ So aufgestellt werde es auch die nächsten 25 Jahre gelingen, die Gesundheitsversorgung durch systematische Planung und weitsichtiges Handeln politisch mitzugestalten und im Sinne der Patientinnen und Patienten weiterzuentwickeln.

Text: Heike Amann-Störk
Fotos: Ernst Fesseler

glossar

Was genau bedeutet eigentlich ...

— Errichtungsgesetz

Am 1. Januar 1996 trat das Errichtungsgesetz in Kraft. Somit wurden aus den neun Psychiatrischen Landeskrankenhäusern in Baden-Württemberg Anstalten des Öffentlichen Rechts. Diese Rechtsformänderung ermöglichte eine flexible und rasche Reaktion auf veränderte Anforderungen. Angebote konnten patientengerecht ausgebaut und wirtschaftliche Abläufe optimiert werden. Im Errichtungsgesetz ist zudem festgeschrieben, dass die Zentren für Psychiatrie neben klinischer Verantwortung auch Aufgaben der Pflege, der Entwöhnung und des Maßregelvollzugs wahrnehmen.

— Anstalt des Öffentlichen Rechts

Dabei handelt es sich um Einrichtungen, die bestimmte öffentliche Aufgaben erfüllen, welche ihnen durch das Gesetz oder mittels einer Satzung zugewiesen werden. Da sie über eine eigene Rechtspersönlichkeit verfügen können, sind Anstalten des Öffentlichen Rechts in der Lage, ihre Aufgaben unabhängig zu erfüllen. Andere Anstalten des Öffentlichen Rechts sind beispielsweise Rundfunkanstalten.

— ZfP-Gruppe

Die inzwischen sieben baden-württembergischen Zentren für Psychiatrie haben den gesetzlichen Auftrag, sich in medizinischen und ökonomischen Bereichen fortlaufend zu koordinieren. Im Sinne von „Best Practice“ lernen und profitieren dadurch alle Zentren voneinander und erschließen Synergiepotenziale unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit.

1996 – 2021 25 Jahre im Überblick

1996

Die ehemaligen Psychiatrischen Landeskrankenhäuser (PLK) in Baden-Württemberg werden in Anstalten des öffentlichen Rechts umgewandelt. Wolfgang Rieger wird Geschäftsführer der drei eigenständigen Zentren für Psychiatrie in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten.



Das Landesgleichberechtigungsgesetz tritt in Kraft. Somit ist das Thema Chancengleichheit auch in den Zentren für Psychiatrie angekommen, wo es bis heute eine wichtige Rolle spielt. Erstmals werden an allen Zentren Frauenbeauftragte gewählt. Zu deren Aufgaben gehört unter anderem die Erstellung eines Frauenförderplans.



Als wichtiger Schritt zur Dezentralisierung von Wohnangeboten für seelisch behinderte Menschen

nimmt der psychiatrische ambulante Pflegedienst in Weissenau seine Arbeit auf.



Rückblick _

_ Rückblick

1999

Der erste Psychiatrie-satellit im Land wird am Krankenhaus in Wangen eröffnet. Wenige Wochen später kommt eine Tagesklinik hinzu.



Die Zentren machen Qualitätsmanagement zum durchgängigen Unternehmensmodell. Gleichzeitig wird das EFQM-Modell eingeführt, ein QM-Ansatz, der eine ganzheitliche Sicht auf Organisationen ermöglicht.



2000

Die Münsterklinik und die Gustav-Werner-Stiftung der Bruderhaus-Diakonie gründen eine gemeinnützige Psychiatrie-GmbH mit dem Ziel, die Versorgung psychisch Kranker im Landkreis Reutlingen zu verbessern.



Auch im Wohn- und Pflegeheim befürworten die Zentren eine dezentrale Versorgung. In kleinen Wohneinheiten mitten in den Städten und Ortschaften der Region werden Bewohnende von mobilen Pflegeteams versorgt. Den Anfang macht das Weissenauer Wohn- und Pflegeheim mit Wohngruppen in Wangen, Ravensburg und Friedrichshafen.

Die Tagesklinik in Biberach wird als wichtige Ergänzung der stationären Versorgung in Betrieb genommen.



Erstmals werden an allen Zentren Frauenbeauftragte gewählt. Zu deren Aufgaben gehört unter anderem die Erstellung eines Frauenförderplans.

1998



Das ehemalige Personalwohnheim in Bad

Schussenried wird zur zentralen Verwaltung der drei Psychiatriezentren. Die Verwaltungen in Weissenau und Zwiefalten werden mit der Verwaltung von Bad Schussenried zusammengelegt. Von hier aus werden die vielfältigen Aufgaben eines modernen Psychiatrieunternehmens koordiniert.

Das Neue Kloster, in dem ursprünglich Stationen

untergebracht waren, wird zum Akademie- und Dienstleistungszentrum, der „Neues Kloster GmbH“. Gesellschafter sind das ZfP Bad Schussenried, der Landkreis Biberach und die Stadt Bad Schussenried. Im Neuen Kloster gründen die Zentren für Psychiatrie eine eigene Bildungseinrichtung, die „akademie südwest“.



2001

Das ZfP Bad Schussenried eröffnet in Riedlingen ein Wohnheim für psychisch Kranke.



Die zweite Satalitenstation der Zentren wird in Ehingen eröffnet.

Vollstationäre Plätze werden aus Bad Schussenried an das Gesundheitszentrum Ehingen verlagert, in dem eine Station und eine Tagesklinik untergebracht sind.



Das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) Friedrichshafen wird gegründet. Neben dem ZfP sind



BruderhausDiakonie, Pauline 13 e. V., der Landkreis Bodensee sowie die Stadt Friedrichshafen beteiligt. Später folgen GPZs in Wangen, Ravensburg, Überlingen, Biberach, Ehingen und Münsingen.

Mit dem Projekt „Behandelt zu Hause gesund werden“ (BeZuHG) beschreibt die Kinder- und Jugendpsychiatrie des ZfP Südwürttemberg neue Wege.



Gemeinsam mit der Stiftung Liebenau wird das Epilepsie-Zentrum Bodensee gegründet.

2002



Der Gesetzgeber ermöglicht den Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg, Institutsambulanz

(PIA) einzurichten. Die Kliniken in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten ergreifen diese lang erwartete Chance und schaffen an zahlreichen Standorten im gesamten Versorgungsgebiet ambulante Einrichtungen. Diese Ambulanzen bieten das gesamte psychiatrische Diagnose- und Behandlungsspektrum und werden zum unverzichtbaren Bestandteil einer gemeindenahen Versorgung.

Die Südwestwürttembergischen Zentren für Psychiatrie gründen den SINOVA Klinikenverbund, der eigene Abteilungen für psychosomatische Medizin betreibt. Den Anfang macht die Schussenrieder Station. Sie zieht vom Bräuhaus in die Klinik am Wald.



„clean.kick“, die erste Behandlungsstation für jugendliche Suchtkranke im Land, nimmt in

Weissenau den Betrieb auf.

2003

In Ravensburg eröffnen die Weissenauer Werkstätten die Außenstelle rebuy. Das Gemeinschaftsprojekt des ZfP Südwestwürttemberg und der Bausch Engineering GmbH bietet rund 40 beschützte Arbeitsplätze mit individuellen Leistungsanforderungen.



Als bundesweit erstes psychiatrisches Krankenhaus erhält das ZfP in Weissenau das KTQ-Zertifikat. Damit wird Transparenz in Leistungs- und Qualitätsnachweisen bescheinigt.



2004

Das ZfP Weissenau beteiligt sich an der Sonnenberg Klinik. Somit gewinnt der SINOVA-Verbund für Psychosomatische Medizin einen weiteren Standort



Mehrere Kliniken der Oberschwabenklinik und das ZfP Weissenau werden vom Landeskrankenhausauschuss als Schmerzzentrum für die Region Oberschwaben, Allgäu und Bodenseekreis ausgewiesen.

2005

Die Zentren strukturieren ihre Führung neu. Von nun an gibt es über alle drei angestammten Standorte hinweg ein einheitliches Organigramm, das sich in sechs Geschäftsbereiche gliedert.



Die PP.rt mit den Standorten Ringelbach und Steinenberg nimmt ihren Betrieb auf. Die Tochtergesellschaft der Münsterklinik und der BruderhausDiakonie sieht ihre Aufgabe in der wohnortnahen Versorgung psychisch kranker Menschen in Reutlingen.

Die ZfP werden Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres. Die Akademie südwest kümmert sich um die pädagogische Betreuung und Seminarorganisation.



In Zwiefalten wird das Wohnheim Phoenix eröffnet. Hier finden 22 Abhängigkeitskranke Begleitung im Alltag, Beschäftigung und einen Platz zum Wohnen.

In Ravensburg eröffnen am Elisabethenkrankenhaus eine SINOVA Klinik für Psychosomatische Medizin sowie eine alltagspsychiatrische Tagesklinik.



2007

Das ZfP Bad Schussenried eröffnet gemeinsam mit der Gemeinde Eberhardzell das Seniorenzentrum Josefspark.

Das Wohnheim bietet älteren und pflegebedürftigen Menschen aus Eberhardzell und Umgebung ein attraktives Angebot für die Gestaltung ihres Lebensabends.



JUST, eine Einrichtung zur Rehabilitation suchtkranker Jugendlicher, wird eröffnet. Dabei kooperiert das ZfP mit den Zieglerschen. Im Jahr 2011 wird die Einrichtung trotz ihres innovativen kostenträgerübergreifenden Ansatzes aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen.

2006

Das Denkmal der grauen Busse in Weissenau erinnert an die Opfer der sogenannten „Euthanasie-Aktion“. Zunächst gedacht als regionales Mahnmal, findet es bald bundesweite Beachtung.



Die Zentren gründen in Ulm das landesweit erste Medizinische Versorgungszentrum in Krankenhaussträgerschaft. Heute betreibt das ZfP MVZs in Ravensburg und Biberach.



Die Zentren legen Wert auf familienfreundliche Arbeitsplätze. In Bad Schussenried wird der Verein „Schatzkiste“ zur Kinderbetreuung gegründet, es folgen das „Räubernest“ Weissenau und die „Kinderzeit“ Zwiefalten. In Weissenau eröffnet die Großtagespflegestelle „Kinderwelt“.



Die ZfP Bad Schussenried und Weissenau übernehmen die ehemals kommunal betriebene Schussental-Klinik in Aulendorf als psychosomatische Fachklinik mit Abteilungen der Akut-Psychosomatik und der Rehabilitation.

2008



Die Zentren eröffnen in Reutlingen, Ulm und Weissenau eigene Suchttageskliniken. Dort werden alle

Arten von Abhängigkeitserkrankungen wie Alkohol-, Drogen-, oder Medikamentenabhängigkeit, einschließlich psychischer Begleitstörungen und somatischer Folgeerkrankungen behandelt.

Das ZfP gründet die Tochtergesellschaft Altenheimat Eichenau. Diese betreibt zunächst ein Pflegeheim in Riedlingen, später das neugebaute Seniorenheim Aachtalblick in Zwiefalten und das Marienheim in Bad Buchau.



Das ZfP Bad Schussenried schafft einen weiteren wichtigen gemeindepsychiatrischen Standort in Biberach. Das Sozialpsychiatrische Zentrum Berliner Hof vereint eine Ambulanz, ein Wohnheim für Abhängigkeitskranke, ein Medizinisches Versorgungszentrum, Ergotherapieangebote sowie ein Café unter einem Dach.



2009

Die drei Zentren in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten fusionieren zum ZfP Südwestfalen, einer gemeinsamen Anstalt des öffentlichen Rechts. Unternehmenssitz wird Bad Schussenried. Bereits vor der Rechtsformänderung waren standortübergreifende Versorgungsstrukturen geschaffen worden, fachlich wie organisatorisch wurde eng kooperiert. Somit war die rechtliche Zusammenführung eine konsequente und logische Fortführung der Entwicklung in den letzten Jahren.



In Aulendorf wird die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet. Im selben Gebäude befindet sich außerdem noch die Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie.



Das Fachpflegeheim Weissenau erhält das IQD-Prädikat und wird als bundesweit erste Einrichtung mit Zusatzzertifikat „Qualitätssiegel Psychiatrisches Fachpflegeheim“ ausgezeichnet.

In Bad Schussenried und Weissenau werden forensische Ambulanzen für die Nachbetreuung psychisch kranker Straftäter eingerichtet.



Das Suchttherapiezentrum in Ulm wird eröffnet. In dem Gebäude befinden sich eine Tagesklinik, eine Ambulanz und ein MVZ des ZfP Südwestfalen sowie eine Tagesreha der Zieglerischen, außerdem eine Beratungsstelle von Diakonie und Caritas.

2010



Das ZfP ermöglicht ein Pflegestudium. Beim

ausbildungsintegrierten Studiengang Pflege wird mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten kooperiert.

Die Station „clean.kids“ wird als kleine Schwester

von „clean.kick“ eröffnet. Sie ist ein spezielles Angebot für 12- bis 15-Jährige mit drogenspezifischen Abhängigkeitserkrankungen.



Rückblick _

_ Rückblick

2011

Das neue PP.rt-Gebäude beim Klinikum am Steinenberg in Reutlingen wird eröffnet. Darin befinden sich Stationen für Allgemeine Psychiatrie und Depression.



In Friedrichshafen wird ein neuer Satelliten-Standort in Betrieb genommen: Zwei Stationen für Allgemeinpsychiatrie ziehen von Weissenau in den Neubau, eine neu eingerichtete psychosomatische SINOVA Klinik geht ans Versorgungsnetz.

An der Kinderklinik in Ravensburg kooperieren das ZfP und die Oberschwabenklinik. Es wird eine gemeinsame Station für Kinder-Psychosomatik eingerichtet.



In Zwiefalten wird das Seniorenheim Aachtalblick eröffnet.

2013



Nach zweijähriger Bauzeit eröffnet das neue Gustav-Mesmer-Haus. In dem Gebäude sind drei Stationen und eine psychiatrische Institutsambulanz untergebracht.

Als erster Klinikverbund veranstalten die Zentren für Psychiatrie Baden-Württemberg eine virtuelle Karrieremesse und präsentieren sich als attraktiver Arbeitgeber.



In Weissenau nimmt die Akut-Tagesklinik ihren

Betrieb auf. In nur vier Wochen wurde das Gebäude umgebaut. Für Patient*innen, die bislang stationär behandelt wurden, ist damit der nahtlose Übergang in eine teilstationäre Behandlung möglich.



2012

Dr. Dieter Grupp wird Chef des ZfP Südwestfalen. Sozialministerin



Katrin Altpeter führt den neuen Geschäftsführer ins Amt ein. Seit 1988 im früheren ZfP Weissenau und heutigen ZfP Südwestfalen tätig, hat Dr. Dieter Grupp die Einrichtung in verschiedenen Funktionen kennengelernt und seinen Beitrag zur Patientenversorgung geleistet.



Die Ankündigung einer Finanzierungsreform sorgt für Widerstand. Mit dem Pauschalieren des Entgeltsystems Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP) sollen einzelnen Diagnosen entsprechende Vergütungen zugeordnet werden. Fachverbände, Beschäftigte psychiatrischer Einrichtungen, Behandelte und Angehörigenverbände protestieren.

2014



Das ZFP Südwürttemberg setzt sich mit der stationsäquivalenten Behandlung auseinander. Bei einer Tagung wird über die Möglichkeiten informiert und diskutiert.

Als bundesweit erstes psychiatrisches Fachkrankenhaus wird die Weissenauer Klinik des ZFP Südwürttemberg für ihr Nichtraucherprogramm ausgezeichnet. Inzwischen sind auch die Kliniken in Bad Schussenried und Zwiefalten zertifiziert.



Das ZFP geht mit einem eigenen Karriereportal online.



2016

Das vielfach kritisierte neue pauschalierte Entgeltsystem ist in der ursprünglich geplanten Form vom Tisch, stattdessen sind krankenhaushausindividuelle Budgets geplant. Das ZFP begrüßt diesen Kurswechsel.



Die Krankenhaus GmbH Alb-Donau-Kreis und das ZFP Südwürttemberg eröffnen den Neubau am Ehinger Gesundheitszentrum. Dort ziehen ein psychiatrisches Fachpflegeheim, eine Therapeutische Wohngruppe sowie ein Tagesklinik-Ambulanz-Zentrum ein.

Am Standort Wangen beziehen die allgemeinpsychiatrische Station mit Ambulanz und Tagesklinik das neu errichtete Gebäude. Gut 26 Monate lang war am Engelberg gebaut worden.



Das ZFP Südwürttemberg verabschiedet eine Diversity-Erklärung. Damit setzt es ein klares Zeichen gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit.

Am Standort Riedlingen wird eine Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet. Damit schließt sich eine weitere Lücke im kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungssystem.



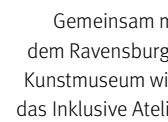
Rückblick

2015

Am Standort Zwiefalten wird das neue Fachpflegeheim eröffnet, in dem 30 ältere chronisch psychisch kranke Menschen ein Zuhause finden. Mit dem 3,5-Millionen-Euro-Projekt setzt das ZFP Südwürttemberg neue Qualitätsstandards.



Facetten wird mit dem Klinikaward als bestes deutschsprachige Klinikmagazin ausgezeichnet. 2017 folgt die Auszeichnung zum zweiten Mal.



Gemeinsam mit dem Ravensburger Kunstmuseum wird das Inklusive Atelier gegründet. Dort treffen sich regelmäßig Kunstschaffende, um gemeinsam kreativ zu werden.



2017

Seit 1995 absolvieren Medizinstudierende ihr Blockpraktikum am Akademischen Krankenhaus der Universität Ulm in Weissenau. Durch einen Änderungsvertrag bleiben die Fortsetzung der langjährigen Kooperation und die Klinik als universitäre Abteilung erhalten.



Rückblick

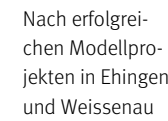
2018



Mit der Unterzeichnung der „Charta für Vielfalt“ verpflichtet sich das ZFP, sich für ein vorurteilsfreies

Arbeitsumfeld einzusetzen.

Um seine Unternehmensstruktur an die Herausforderungen der Zukunft anzupassen, hat das ZFP Südwürttemberg Regionalleitungen benannt. Drei Leitungsduos tragen künftig die regionale Verantwortung.



Nach erfolgreichen Modellprojekten in Ehingen und Weissenau wird die Stationsäquivalente Behandlung Teil der Regelversorgung.



Um geistig oder mehrfach behinderte Erwachsene besser versorgen zu können, eröffnet am Standort Zwiefalten ein spezielles Versorgungszentrum.

2020

Die Reform der Pflegeausbildung geht mit einem stärkeren Praxisbezug einher. In Friedrichshafen leiten Azubis erstmals eine Station in Eigenregie und werden so optimal auf den Start ins Berufsleben vorbereitet.



Die PP.rt Reutlingen wird zum Akademischen Lehrkrankenhaus ernannt. Studierende der Universität Tübingen können dort Fachwissen über die Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen gewinnen.

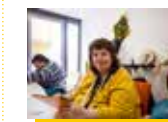
Mit der Unterzeichnung der „WIN-Charta“ setzt sich das Unternehmen Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit und bekennt sich zur Erfüllung von selbst festgelegten Maßnahmen und Zielen.



90 Bewohnende ziehen aus dem Fachpflegeheim Abt-Siard-Haus in das neu errichtete Mariotte-Glocker-Haus in die Stadtmitte.

2019

Mit der Einführung eines Jobtickets will das ZFP Südwürttemberg seine Mitarbeitenden motivieren, für den Weg zur Arbeit auf Bus und Bahn zurückzugreifen.

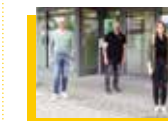


Das ZFP Südwürttemberg hat am Standort Zwiefalten den dritten Bauabschnitt fertiggestellt: Das Fachpflegeheim wird das neue Zuhause von 21 psychisch behinderten Menschen.

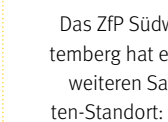
In Ulm eröffnet das ZFP im Zentrum für Altersmedizin der Agaplesion Bethesda Klinik eine alterspsychiatrische Station.



2021



In Riedlingen wird eine Außenstelle der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Betrieb genommen. Die Einrichtung in der Hindenburgstraße bietet etwa 20 wohnortnahe Arbeitsplätze.



Das ZFP Südwürttemberg hat einen weiteren Satelliten-Standort: zwei Stationen, eine Tagesklinik sowie eine Ambulanz ziehen in den Neubau in Biberach.



Versorgung mit Verantwortung

Welche Änderungen brachten die letzten 25 Jahre mit sich und wo liegen die künftigen Herausforderungen? ZfP-Geschäftsführer Dr. Dieter Grupp zieht im Gespräch mit Facetten Bilanz.

FACETTEN: Die Umwandlung von den Psychiatrischen Landeskrankenhäusern zu Zentren für Psychiatrie 1996 war weit mehr als eine reine Formalie. Welche Änderungen gingen damit einher?

DR. DIETER GRUPP: Für uns begann damit die Entwicklung zu einem modernen Gesundheits- und Sozialunternehmen. Die Entscheidungsfreiheit nahm massiv zu, somit waren wir in der Lage, wirtschaftlich zu handeln und dadurch am Markt zu bestehen. Alle Rechtsgeschäfte, für die zuvor eine langwierige Abstimmung erforderlich war, wurden nun von einem Geschäftsführer verantwortet. Somit ließen sich schnelle Entscheidungen herbeiführen, beispielsweise bei Einstellungen oder Baumaßnahmen. Über dem Geschäftsführer steht der Aufsichtsrat. Im Fall der Psychiatriezentren ist das ein relativ schlankes und entscheidungsfreudiges Gremium, das zudem nicht von der politischen Tagesform abhängig ist. Das empfinde ich bis heute als großes Plus.

FACETTEN: Wie wurde diese neu gewonnene Entscheidungsfreiheit genutzt?

GRUPP: Die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung ging plötzlich in großen Schritten voran. Die Satzung der Psychiatriezentren ermöglichte es uns fortan, auch außerhalb der stationären Versorgung Fuß zu fassen. Mit ambulanten und teilstationären Angeboten und durch die Zusammenarbeit mit anderen Trägern sowie die Einrichtung Gemeindepsychiatrischer Zentren konnten wir wichtige Versorgungslücken schließen.

FACETTEN: Und wie genau profitieren Menschen mit psychischen Erkrankungen heute davon?

GRUPP: Früher war ein stationärer Aufenthalt bei einer schweren psychischen Erkrankung die Regel. Heute hingegen sind die Möglichkeiten deutlich vielfältiger. Durch den Ausbau der Angebote über Sektor- und Systemgrenzen hinweg können wir inzwischen so gut wie jedem Betroffenen ein passgenaues Behandlungsangebot in Wohnortnähe machen. Das führt dazu, dass sich die Verweildauer in den Kliniken über die Jahre hinweg immer weiter reduziert hat. Der Erhalt der sozialen

Strukturen ist somit viel besser gewährleistet, was wiederum zur Gesundheit beiträgt. Außerdem hat dieser Ansatz auch dazu beigetragen, dass die Psychiatrie ein Stück weit entstigmatisiert wurde.

FACETTEN: Als die Rechtsformänderung damals bevorstand, gab es bei den Beschäftigten sicher auch Bedenken. Wie sieht die Situation heute aus?

GRUPP: Die soziale Sicherheit der Beschäftigten spielte von Anfang an eine wichtige Rolle, trotz Rechtsformänderung wurde Arbeitsplatzsicherheit und die Tarifbindung garantiert. Vermutlich haben die Mitarbeitenden der Zentren daher am meisten von allen Interessensgruppen profitiert. Sie haben heute ein sicheres Arbeitsverhältnis bei einem öffentlichen Träger und gleichzeitig die Freiheit, das zu tun, was für die Versorgung der ihnen anvertrauten Menschen am besten ist. Die Mitarbeitenden sind unser wertvollstes Gut – das ist bei uns nicht nur ein Satz im Leitbild, sondern mündet in ganz konkreten Maßnahmen. Angefangen von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie über umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zu Betrieblichem Gesundheitsmanagement. Dieser Ansatz hat sich bewährt. In Zeiten von Fachkräftemangel profitiert das ZfP Südwürttemberg von seinem Ruf als zuverlässiger und guter Arbeitgeber.

FACETTEN: Die Mitarbeiterorientierung hat sich also schon sehr früh abgezeichnet. Welche anderen Grundsätze gelten bis heute?

GRUPP: Wir haben uns schon sehr früh auf zentrale Unternehmenswerte verständigt, die sich seit 25 Jahren durchziehen. Zum einen legen wir Wert auf gemeindenahes und umfassende Angebote. Wenn wir irgendwo eine Versorgungslücke entdecken, versuchen wir, diese zu schließen. Das ist unser Grundanspruch an eine gute Versorgung. Dies gelingt nur, wenn wir uns mit anderen Trägern vernetzen, anstatt mit ihnen in Konkurrenz zu treten. Das geschieht auf Augenhöhe, ganz egal, wie klein ein Träger sein mag. Und wir legen als forschende Einrichtung Wert auf eine Versorgung nach aktuellem wissenschaftlichem Stand.

FACETTEN: Qualität steht also immer noch vor Kostenersparnis...

GRUPP: Richtig. Unser Erfolgsrezept beruht darauf, die Versorgungsqualität in den Vordergrund zu stellen und uns mit allen Kräften dafür einzusetzen, dass diese auch finanziert wird. Wir versuchen also, mit den gegebenen Ressourcen einen maximalen Nutzen für psychisch kranke Menschen zu schaffen. Diese Haltung unterscheidet uns von so manch anderen Akteuren im Gesundheitswesen.

FACETTEN: Welche Zukunftsaufgaben warten in den nächsten 25 Jahren?

GRUPP: Auch wenn wir viel erreicht haben, werden uns einige Themen noch weiter begleiten. So gibt es immer noch zu wenig wirklich sektorenübergreifende Angebote, der Unterschied zwischen ambulant und stationär im gesamten Gesundheitssystem ist nach wie vor zu groß. Leider wird bei der Finanzierung psychiatrischer Leistungen immer noch in Fällen gedacht, etwa wie bei einem Beinbruch oder einer Blinddarm-Operation. In der Psychiatrie geht es jedoch um höchst individuelle Menschen, die meist über einen langen Zeitraum hinweg Behandlung brauchen. Hier sind wir gefragt, alternative Modelle zu finden, wie beispielsweise Regionalbudgets.

FACETTEN: Wird sich auch die Behandlung weiter verändern?

GRUPP: Hier liegt die eine der Herausforderungen auf dem Thema Digitalisierung. Diese verändert unsere Kommunikation, unsere Interaktion und somit auch unsere Beziehungen. Da unsere Arbeit jedoch in erster Linie Beziehungsarbeit ist, werden wir uns fragen müssen, wie sich diese Änderungen auf psychische Störungen und deren Behandlung auswirken. Das ist ein spannender Themenkomplex, den wir angehen müssen.

Aufgezeichnet von Heike Amann-Störk

Foto: Ernst Fesseler



Wenn wir irgendwo eine Versorgungslücke entdecken, versuchen wir, diese zu schließen.



Dr. Dieter Grupp

ist Geschäftsführer der Zentren für Psychiatrie Südwürttemberg und Reichenau. Der Psychologe, Psychiater und Psychotherapeut mit Fachkunde Suchttherapie und Master of Business Administration (MBA) im Gesundheits- und Sozialwesen ist seit 1988 im ZfP Südwürttemberg. Seitdem setzt er sich aktiv für die Weiterentwicklung des Unternehmens und die Umsetzung der Ziele der Psychiatrieenquête ein.



Stark im NETZWERK

Das ZfP Südwürttemberg engagiert sich in der gesamten Region, um Behandlungs- und Betreuungsangebote patientenorientiert zu vernetzen. Wo das nicht aus eigener Kraft gelingt, setzt der Psychiatrieverbund auf partnerschaftliche Kooperation.

Gute Versorgung muss erreichbar sein. Daher setzt sich das ZfP Südwürttemberg seit vielen Jahren dafür ein, allen psychisch kranken Menschen ein passendes Behandlungsangebot in Wohnortnähe zu ermöglichen. Vor 22 Jahren verlegte das ZfP erstmals eine psychiatrische Station aus Weissenau an das Allgemeinkrankenhaus Wangen. „Heute sind die sogenannten Satellitenstationen ein echtes Erfolgsmodell“, berichtet Regionaldirektor Donau-Riss, Christoph Vieten. Inzwischen verfügt das ZfP über stationäre Einheiten an Allgemeinkrankenhäusern in Friedrichshafen, Ravensburg, Ehingen und Ulm, jüngster Satellitenstandort ist der neue Campus in Biberach, wo das ZfP Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zur Sana-Klinik bezogen hat.

„Von den kurzen Wegen zwischen Somatik und Psychiatrie profitieren alle Beteiligten“, betont Regionaldirektorin Ravensburg-Bodensee, Prof. Dr. Renate Schepker. „Seit unsere alterspsychiatrische Station von Weissenau in den Neubau der Oberschwabenklinik Ravensburg eingezogen ist, sind es bei körperliche Untersuchungen nur wenige Schritte bis zur Inneren Medizin.“ Umgekehrt

profitiert die Körpermedizin vom psychiatrischen Know-how der ZfP-Fachkräfte, beispielsweise, wenn jemand zwar wegen einem Oberschenkelhalsbruch aufgenommen wird, gleichzeitig jedoch der Verdacht auf eine Demenz vorliegt. „Die Psychosomatischen Stationen und die kooperativ geführte Kinderpsychosomatik sind an den beiden regionalen Kliniken sehr passend platziert, die Psychoonkologie hat sich sehr gut etabliert, ebenso das multiprofessionelle Palliativ-Team aus unserer Psychosomatik.“ An allen Standorten mit Nähe zur somatischen Medizin leisten die Mitarbeitenden des ZfP regelmäßig sogenannte Konsildienste.

Gemeinsam besser

Nicht immer reichen die personellen und finanziellen Ressourcen aus, um aus eigener Kraft neue wohnortnahe Angebote aufzubauen. Daher setzt der Psychiatrieverbund seit vielen Jahren auf Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Heute gibt es in allen drei Versorgungsregionen Beispiele für Kooperationen mit anderen Trägern: die PP.rt und GP.rt Reutlingen in Kooperation

weiter auf Seite 28

BETEILIGUNGEN UND TOCHTERGESELLSCHAFTEN /

Altenheimat Eichenau GmbH / Arkade-Pauline 13 GmbH / Gemeinnützige Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie Reutlingen mbH (PP.rt) / Gemeindepsychiatrische Hilfen Reutlingen (GP.rt) / GPZ Friedrichshafen gGmbH / GPZ Überlingen gGmbH / Seniorenzentrum Josefspark gGmbH / Schussental-Klinik gGmbH / Sonnenberg Klinik gGmbH / Sprungbrett Werkstätten gGmbH / Trägergesellschaft Psychiatrie gGmbH Ravensburg / Trägergesellschaft Psychiatrie gGmbH Biberach



Von Reutlingen bis Ravensburg kooperiert das ZfP Südwürttemberg mit anderen Trägern unter einem Dach.



Nachgefragt

Psychiatrische Versorgung in Reutlingen

Prof. Dr. Gerhard Längle ist im ZfP Südwürttemberg für die Region Alb-Neckar verantwortlich und ist zugleich Geschäftsführer der PP.rt Reutlingen.

FACETTEN: Im Dezember 2000 wurde die Gemeinnützige Gesellschaft für Psychiatrie Reutlingen gegründet. Wie war damals die Versorgungssituation?

PROF. DR. GERHARD LÄNGLE: Bis dato war die Versorgungssituation im Raum Reutlingen sehr spärlich. In Reutlingen selbst betrieb die Gustav-Werner-Stiftung, heute BruderhausDiakonie, 36 Betten und eine Tagesklinik, das nächste stationäre Angebot war die Klinik in Zwiefalten. Allen war klar, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht und es mehr wohnortnahe Angebote braucht. Da sowohl das ZfP in Zwiefalten als auch die BruderhausDiakonie Interesse hatten, psychiatrische Angebote in Reutlingen zu realisieren, einigte man sich unter Vermittlung des Ministeriums auf die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft, der PP.rt, für die klinische Versorgung inklusive Tageskliniken und Ambulanzen sowie, einige Jahre später, auf die Gründung der GP.rt für alle außerklinischen Angebote der Gemeindepsychiatrie.

FACETTEN: Wie hat sich die Versorgung seither verbessert?

LÄNGLE: Wir halten in der Region Reutlingen heute ein Komplettangebot für die Behandlung und Versorgung psychisch Kranker vor, und

zwar für unterschiedliche Störungsbilder und in sämtlichen Intensitätsstufen. Allein die PP.rt erfüllt mit 4 Fachabteilungen sowie 6 spezialisierten Tageskliniken mit angeschlossenen Ambulanzen einen umfassenden Versorgungsauftrag. Durch die trägerübergreifende Zusammenarbeit kommen Behandlung, Rehabilitation und Betreuung aus einer Hand, Betroffene erhalten somit eine passgenaue und vor allem gut erreichbare Versorgung. Wir sprechen hier nicht ohne Stolz von einem Idealmodell der Gemeindepsychiatrischen Versorgung.

FACETTEN: Was ist das Erfolgsrezept für eine gelungene Kooperation?

LÄNGLE: Gegenseitiges Vertrauen ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Dafür bedarf es vieler Gespräche. Außerdem muss man auch immer mal wieder über den eigenen Schatten springen, ohne dabei das eigene Profil aufzugeben. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, bei dem die Stärken des jeweiligen Partners zum Tragen kommen. Beim Beispiel Reutlingen lag die Kompetenz der BruderhausDiakonie in der Sozialpsychiatrie, die heute in der GP.rt realisiert wird, die Stärke des ZfP war eine innovative psychiatrische und psychosomatische Versorgung, für welche heute die PP.rt in der Region zuständig ist.



Nachgefragt

Psychiatrische Versorgung
in Ravensburg



Hubert Kirchner arbeitet als Geschäftsführer der Hilfsvereine Arkade und Arkade-Pauline 13 bis heute eng mit dem ZfP Südwürttemberg zusammen.

FACETTEN: Mit welchem Ziel wurde die Arkade 1977 gegründet?

HUBERT KIRCHNER: Die Initiative ging von engagierten Mitarbeitenden des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Weissenau PLK, heute ZfP Südwürttemberg, aus. Der Verein wollte sich schwerpunktmäßig der Betreuung von Menschen widmen, die keine stationäre Behandlung benötigen. Es sollten zudem Bürgerinnen und Bürger interessiert und Einrichtungen geschaffen werden, die den psychisch kranken Menschen außerhalb des Krankenhauses hilfreich zur Seite stehen. Im Laufe der Jahrzehnte wurde eine Vielzahl von Einrichtungen und Dienste, die der Versorgung und Integration von psychisch kranken Menschen in der Gesellschaft und das Arbeitsleben dienen, gegründet. Ohne die Mitarbeitenden des ZfP von damals gäbe es die Arkade wohl kaum.

FACETTEN: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem ZfP Südwürttemberg heute?

KIRCHNER: Inzwischen kann das ZfP in praktisch allen Tätigkeitsfeldern, in denen auch die Arkade Angebote vorhält, auftreten. Durch enge Kooperationen und Absprachen sollen aber Doppelstrukturen weitgehend vermieden werden. Ein Paradebeispiel wie sich die Unternehmen ergänzen sind die psychiatrischen Institutsambulanzen in den Gemeindepsychiatrischen Zentren. Vereinfacht gesagt: Das ZfP stellt die wohnortnahe medizinische Versorgung und die Arkade motiviert psychisch kranke Menschen zu einer oft ersten psychiatrischen Versorgung.

FACETTEN: Wie profitieren psychisch kranke Menschen in der Region davon?

KIRCHNER: Durch die vielfältigen Angebote können hilfesuchende Menschen entweder zum einen oder zum anderen Träger gehen oder sich bei Bedarf unterschiedliche Hilfen zusammenstellen. Jemand kann beispielsweise im Ambulant Betreuten Wohnen der Arkade leben, in der Werkstatt des ZfP im gemeinsam betriebenen Gemeindepsychiatrischen Zentrum arbeiten und Vermittlungsversuche für den ersten Arbeitsmarkt in einer Kooperation von ZfP und Arkade-Pauline 13 in Angriff nehmen.

Einblick _

mit der BruderhausDiakonie, das Seniorenzentrum Josefspark in Kooperation mit der Gemeinde Eberhardzell oder die Zusammenarbeit mit den regionalen Hilfsvereinen.

Insbesondere über die Vereine wie die Arkade im Raum Ravensburg, den Verein bela im Raum Biberach oder den Verein für Sozialpsychiatrie im Raum Reutlingen konnten im Versorgungsgebiet des heutigen ZfP Südwürttemberg schon sehr früh innovative Wohnangebote für chronisch psychisch Kranke entwickelt werden. „Da die damaligen Psychiatrischen Landeskrankenhäuser (PLK) aufgrund ihrer rechtlichen Stellung keine Möglichkeiten zum außerklinischen Engagement hatten, gründeten sich Hilfsvereine, die zu großen Teilen aus Mitarbeitenden der PLKs bestanden“, berichtet Vieten, der selbst im Vorstand des bela e.V. ist. „So konnte die psychiatrische Expertise genutzt werden, um beispielsweise Betreutes Wohnen in Familien und viele weitere Ambulante Betreuungsangebote aufzubauen.“

Kompetenzen bündeln

Auf Kooperation wurde auch beim Ausbau der psychosomatischen Angebote und der Gründung des SINOVA Klinikenverbundes gesetzt. Mit Beteiligungen an der Sonnenberg Klinik Stuttgart und der Schussental-Klinik Aulendorf konnte die Kompetenz auf dem Fachgebiet Psychosomatik weiter ausgebaut werden. Hierfür wurden Kooperationen mit dem Verein „Psychotherapeutisches Zentrum e.V.“ sowie mit den Waldburg-Zeil Kliniken geschlossen. Inzwischen befinden sich beide Kliniken in alleiniger Trägerschaft des ZfP Südwürttemberg. Im Bereich Sucht-

_ Einblick

krankenhilfe bündelt das Zentrum für Psychiatrie in den Suchttherapiezentren seine Kompetenzen mit anderen Trägern unter einem Dach, in der Altenhilfe wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Seniorenheime eingerichtet – immer dort, wo gerade Bedarf bestand. Dabei gibt es keine Berührungsängste, egal ob die Kooperationen aus dem kirchlichen, dem kommunalen, dem freigemeinnützigen oder dem privatwirtschaftlichen Bereich kommen: So entstehen häufig musterhafte Modelle mit Breitenwirkung.

Gemeindenaher Hilfen

Auf eine besonders lange Tradition blickt das ZfP beim Engagement in Gemeindepsychiatrischen Verbänden (GPV) zurück, die teilweise bereits seit den 1970er Jah-



Dr. Heiko Schmid ist Biberacher Landrat und Mitglied im Aufsichtsrat des ZfP Südwürttemberg.

FACETTEN: Wie hat sich der Ausbau der psychiatrischen Angebote im Landkreis Biberach über die Jahre hinweg entwickelt?

DR. HEIKO SCHMID: Vor 25 Jahren wurden die Psychiatrischen Landeskrankenhäuser zu Anstalten des öffentlichen Rechts. Der Beginn einer neuen Zeitrechnung in der Psychiatrischen Versorgung in unserem Landkreis! Durch diese Rechtsformänderung kam eine unglaubliche Dynamik in das Versorgungssystem. In enger Abstimmung mit dem Landkreis und im gemeindepsychiatrischen Verbund konnten viele neue Angebote und Strukturen aufgebaut werden. Ein ganz aktuelles Beispiel für die sehr gute Entwicklung ist der Neubau des ZfP am neuen Klinikcampus in Biberach. Hier entsteht gerade ein hochmoderner Behandlungs- und Versorgungsschwerpunkt.

FACETTEN: Wie profitiert die Bevölkerung davon?

SCHMID: Ganz unmittelbar. Ging man vor 25 Jahren noch ins „PLK“, sind die Angebote heute vor Ort, wohnortnah, niedrigschwellig, differenziert und je nach Bedarf ambulant oder stationär. Das ZfP kann jedem von

ren bestehen. Inzwischen gibt es diese in allen Landkreisen, die das ZfP versorgt. Meist ist die Kooperation oder Zusammenarbeit auf vertraglicher Basis geregelt. Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger eine umfassende Versorgung für psychisch kranke Menschen zu gewährleisten. Außerdem können die einzelnen Angebote somit besser aufeinander abgestimmt werden. Im Idealfall können psychisch kranke Menschen dann wählen, welche Hilfen sie wann und wo in Anspruch nehmen, während der GPV dafür zuständig ist, eine möglichst vielfältige Angebotsstruktur zu entwickeln. ■

Text: Heike Amann-Störk

Fotos: Ernst Fessler, privat

Nachgefragt

Psychiatrische Versorgung
in Biberach

einer psychiatrischen Störung betroffenen Menschen ein individuelles und passgenaues Hilfsangebot bieten. Das ZfP hält ein gesamtes Angebotspektrum vom niedrigschwelligen ambulanten Angebot bis hin zur hochspezialisierten Fachklinik, für junge Menschen bis hin zu hochbetagten Menschen vor. Im Blick ist hier immer die Integration des Erkrankten in die Gesellschaft, die Teilhabe.

FACETTEN: Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit dem ZfP?

SCHMID: Die Zusammenarbeit ist hervorragend. Der Landkreis und das ZfP eint das Interesse an einer bestmöglichen Versorgung der Menschen in unserem Landkreis und in der Region. Durch meine Tätigkeit als Mitglied im Aufsichtsrat bin ich eng in Unternehmensentscheidungen eingebunden und kann immer auch den Blick des Landkreises einbringen. So konnten wir in den letzten Jahren viele Projekte auf den Weg bringen, die ganz unmittelbar die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Biberach verbessern.

ZFP SÜDWÜRTTEMBERG /

Das ZfP Südwürttemberg ist zusammen mit seinen Beteiligungen für die Versorgung einer Region mit rund 1,8 Millionen Menschen zuständig. Sein Einzugsgebiet gliedert sich in die Versorgungsregionen Alb-Neckar, Donau-Riss und Ravensburg-Bodensee. An mehr als 20 Standorten befinden sich Einrichtungen und Angebote. Fachkliniken für Psychiatrie und Psychotherapie in Bad Schussenried, Weissenau und Zwiefalten bilden mit ihren stationären und teilstationären Satelliten in Ehingen, Biberach, Ulm, Wangen und Friedrichshafen zusammen mit dem Netz von Wohn- und Pflegeheimen, Werkstätten und ambulanten Angeboten das Rückgrat einer starken Versorgungsstruktur.



VERSORGUNGSGBIET DONAU-RISS / REGIONALDIREKTION



CHRISTOPH VIETEN



DR. BETTINA JÄPEL

VERSORGUNGSGBIET ALB-NECKAR / REGIONALDIREKTION



PROF. DR. GERHARD LÄNGLE



DIETER HAUG

VERSORGUNGSGBIET RAVENSBURG-BODENSEE / REGIONALDIREKTION



PROF. DR. JUAN VALDÉS-STAUBER



KARIN WOCHNER

NOCH MEHR JUBILÄUM? /

Das gibt's in digitaler Form unter www.25jahre.zfp-web.de. Hier finden sich nicht nur Videos, Podcasts und Interviews sondern auch eine Glückwunsch-Wall, auf der Sie uns gerne ein paar nette Worte hinterlassen dürfen.

www.25jahre.zfp-web.de



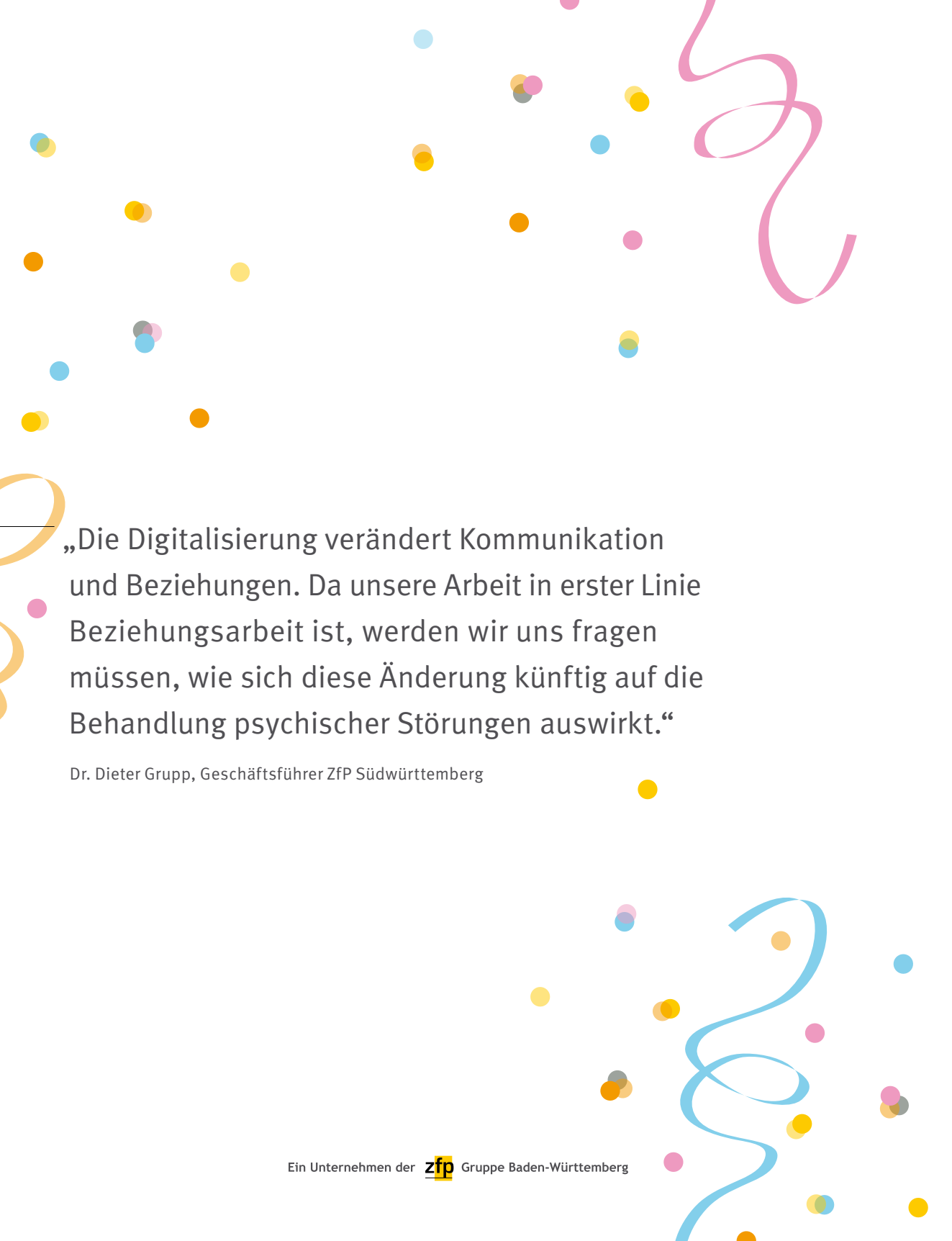
Neugierig?
Schnell reinklicken und stöbern.



Hier geht's zur Jubiläumswebseite

Impressum

Facetten kompakt — Herausgeber ZfP Südwürttemberg, Pfarrer-Leube-Straße 29, 88427 Bad Schussenried, www.zfp-web.de — Redaktion Dr. Dieter Grupp und Heike Amann-Störk — Konzept und Gestaltung openminded, Ulm/Hamburg — Druck Druckerei der Weissenauer Werkstätten — Auflage 4.500 Exemplare



„Die Digitalisierung verändert Kommunikation und Beziehungen. Da unsere Arbeit in erster Linie Beziehungsarbeit ist, werden wir uns fragen müssen, wie sich diese Änderung künftig auf die Behandlung psychischer Störungen auswirkt.“

Dr. Dieter Grupp, Geschäftsführer ZfP Südwürttemberg